

Jeanpaul Goergen

## Sittenfilm ohne Erotik. Ein Prunkfilm von 1920 über Liebesabenteuer August des Starken. Der Galante König (R: Alfred Halm)

2008

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21208>

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Goergen, Jeanpaul: Sittenfilm ohne Erotik. Ein Prunkfilm von 1920 über Liebesabenteuer August des Starken. Der Galante König (R: Alfred Halm). In: *Filmblatt*. Filmblatt 36, Jg. 13 (2008), Nr. 36, S. 37–40. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21208>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

**Jeanpaul Goergen**

## **Sittenfilm ohne Erotik**

### **Ein Prunkfilm von 1920 über die Liebesabenteuer August des Starken**

**DER GALANTE KÖNIG. EIN KULTURBILD AUS DEM BAROCK  
(D 1920, R: Alfred Halm)  
Wiederentdeckt 102, 2. Februar 2007**

Im Mittelpunkt des „Messter-Exklusiv-Films“ DER GALANTE KÖNIG stehen die Liebschaften von Friedrich August I. (1670 bis 1733), des sächsischen Kurfürsten und Königs von Polen, der wegen seiner großen Körperkraft und seines herrischen Wesens auch „August der Starke“ genannt wurde. Berühmtberüchtigt war August der Starke auch wegen seiner zahlreichen Mätressen. Hier setzt der Film ein und erzählt in sechs „Abteilungen“ seine Abenteuer mit sechs verschiedenen Frauen: I. Abteilung: Die Gräfin Königsmark, II. Abteilung: Die Gräfin Esterle, III. Abteilung: Fatime, IV. Abteilung: Die Gräfin Cosel, V. Abteilung: Traute Gottschlak, VI. Abteilung: Die Orczelska.<sup>1</sup> Nicht alle Episoden sind historisch verbürgt: das Verhältnis mit einer Türkin namens Fatime etwa ist frei erfunden.

Ganz im Gegensatz zum durchaus freien Umgang mit den historischen Personen und den in Dokumenten überlieferten Tatsachen steht das Bemühen, den Film so authentisch und korrekt wie nur möglich auszustatten. Gedreht wird an historischen Stätten und Originalschauplätzen in Dresden, in den Schlossgärten von Moritzburg, Pillnitz und Groß-Sedlitz. Die sächsische Regierung stellt dem Filmteam „den reichen Schatz der staatlichen Museen mit allen Karossen, Zelten, Pferdegeschirren und Originalkostümen des kunstliebenden Barockfürsten zur Verfügung.“<sup>2</sup> Fachleute wie Professor Otto Schmid, Autor des Standardwerks *Musik am sächsischen Hofe* (1904) kompilieren aus „historischen Original-Manuskripten“ die Begleitmusik: „Eine anerkannt wertvolle Neuerung“, wie der *Kinematograph* lobte.<sup>3</sup> Für die Gestaltung der Titel wird Heinrich Wienck gewonnen, Vorstand der Dresdner Kunstgewerbebibliothek und einer der Pioniere einer neuzeitlichen Schriftkunst. Ein Militärhistoriker fungiert als Beirat; für die Dekorationen und Trachten gewinnt

<sup>1</sup> *Film-Kurier*, Nr. 253, 15.11.1920 (Anzeige zu Berliner Uraufführung).

<sup>2</sup> *Film-Kurier*, Nr. 162, 26.7.1920 (Aus dem Glashaus).

<sup>3</sup> *Der Kinematograph*, Nr. 723, 21.11.1920.

man führende Mitarbeiter des Sächsischen Staatstheaters in Dresden. Die *Dresdner Nachrichten* vergleichen die historisch getreue und stilvolle Ausstattung des Films mit den Prinzipien des Meininger Theaters – hier allerdings werde alles, „was ‚Meininger Regie‘ auf der Schauspielbühne jemals schaffen konnte“, weit überboten.<sup>4</sup> Das Meininger Theater brillierte aber nicht nur durch ein „Bühnenbild von restlosem historischen Realismus“, sondern auch durch eine Bühne, die „immer Bewegung, Leben“ zeigte.<sup>5</sup> Von einem solchen Spiel mit Bewegung ist der GALANTE KÖNIG weit entfernt. Die Inszenierung ist weitgehend statisch, reiht Tableau an Tableau. Sogar die Massenszenen sind undynamisch: „Keine der unzähligen Gelegenheiten, über das Opernschema einziehender Soldateska, tücherschwenkender Menge hinauszukommen, wird ausgenutzt – im Gegenteil, sie werden alle verdorben.“<sup>6</sup> So bleibt ein Film, der zu sehr historisches Kulturbild sein wollte, und zu wenig Mut zu einer psychologisch fundierten Studie hatte.

Es wundert daher nicht, dass DER GALANTE KÖNIG auch als „ein Kulturbild aus dem Barock“<sup>7</sup> beworben wird: ein Film also mit dem didaktisch-belehrenden Anspruch des Kulturfilms. Der Titel dagegen verspricht Freizügiges – und enttäuscht die Erwartung nach erotischem Kitzel. „Wenn man nicht wüsste, wie eng Alfred Halm mit dem Film verwachsen ist, könnte man annehmen, daß er der Mensch Europas ist, der seit einem Jahr nicht mehr im Kino war.“ – sprich: er hat nicht nur die Weiterentwicklung der Filmsprache, sondern auch und vor allem die pointierte Herausstellung des Erotischen in den Sittenfilmen der unmittelbaren Nachkriegszeit verschlafen. Der Film sei, so der *Berliner Börsen-Courier* weiter, eine „langweile Anhäufung erotischer Angelegenheiten ohne erotischen Duft.“ Auch der Kritiker der *Ersten Internationalen Filmzeitung* sah „nur ein geschichtliches Bilderbuch.“<sup>8</sup> Und der sozialdemokratische *Vorwärts* kritisiert den „pathetischen Prunk“ dieses Historienbildes als „hohl, nichtig, äußerlich arrangiert.“<sup>9</sup>

Anfang der 20er Jahre entstanden eine Reihe von biografischen Filmen, etwa MADAME DUBARRY (1919) und ANNA BOLEYN (1920) von Ernst Lubitsch, KATHARINA DIE GROSSE von Reinhold Schünzel (1920), LADY HAMILTON (1921) und LUCREZIA BORGIA (1922) von Richard Oswald.<sup>10</sup> Es waren allesamt Großprodukti-

<sup>4</sup> Zit. n. *Der Kinematograph*, Nr. 723, 21.11.1920 (Anzeige mit Pressestimmen).

Siegfried Nestricpko: *Das Theater im Wandel der Zeiten*. Berlin 1928, S. 46 f.

<sup>5</sup> F. K., In: *Berliner Börsen Courier*, Nr. 545, 21.11.1920.

*Der Kinematograph*, Nr. 723, 21.11.1920 (Anzeige).

<sup>6</sup> R.: DER GALANTE KÖNIG. In: *Erste Internationale Filmzeitung*, Nr. 44-52, 1.12.1920.

<sup>7</sup> DER GALANTE KÖNIG AUGUST DER STARKE. In: *Vorwärts*, 21.11.1920 (Filmschau).

<sup>8</sup> Weitere Titel siehe Philipp Stasny: „Lüge gegen Lüge – da kann keine Wahrheit siegen.“ Die Kriegsunschulddebatte im Kino, Richard Oswalds „1914“ und das Auswärtige Amt. In:



Großen Wert legt der Film auf historische Kostüme vor historischer Kulisse, hier eine Szene vor Schloss Moritzburg. (Archiv: Bundesarchiv-Filmarchiv)

onen, die mit Massenszenen und aufwändigen Bauten aufwarteten. Offenbar hatte man bei der Ufa den GALANTEN KÖNIG ganz bewusst als „Dresdner Film“ angelegt. Zahlreiche in Dresden engagierte Schauspieler spielen mit; für die Rolle von August der Starken wird Rudolf Basil vom Dresdner Alberttheater engagiert: „Groß, kräftig, von imponierendem Äußeren, wird er sicherlich alle Gelegenheit, der [...] an psychologischen und charakteristischen Momenten reichen Rolle auszunützen verstehen. Jedenfalls bedeuten diese Aufnahmetage für Dresden Großes. Und schon das muß man in Rechnung ziehen, da Dresden ja an ‚großen Tagen‘ ach so arm ist.“<sup>11</sup> Auch die Uraufführung am 5. November 1920 findet in Dresden statt, „wodurch auch das Interesse des sonst konservativen Dresdener Publikums für den Film gewonnen werden kann.“<sup>12</sup> Der lokalpatriotische Überschwang trübt aber die Sicht der Rezensenten. So spricht der *Dresdner Anzeiger* von einem Filmwerk, „das sich weit

*Filmblatt*, Nr. 34, Sommer 2007, S. 65–80, hier die Anm. 6, Seite 67–68.

Hans Staberow: Das galante Sachsen. In: *Film Kurier*, Nr. 156, 19.7.1920.

Filmzauber in Dresden. Die Aufnahmen zu AUGUST DER STARKE. In: *Film Kurier*, Nr. 165, 29.7.1920.

über die Menge der Filme erhebt“; der Regisseur habe „etwas vollendetes“ geleistet. Der *Sächsische Staatsanzeiger* kürt das Werk gar zu einem „Ehrendenkmal der Filmindustrie“ – die *Dresdener Nachrichten* kreieren immerhin den schönen Begriff einer „Schausinfonie“. <sup>13</sup>

#### DER GALANTE KÖNIG. AUGUST DER STARKE. EIN KULTURBILD AUS DEM BAROCK (1920)

Produktion: Messter-Film GmbH, Berlin (im Ufa-Konzern) / Verleih: Hansa-Film-Verleih GmbH / Gesamte künstlerische Leitung: Alfred Halm / Buch: Alfred Halm, Hermann von Schmeling / Dekorationen: Direktor Adolf Linnebach vom sächsischen Staatstheater in Dresden / Trachten: Prof. Leonhard Fanto vom sächsischen Staatstheater in Dresden / Militärischer Beirat: Militärgeschichtler Karl Henkel vom Kriegsministerium Berlin / Titelzeichnungen und künstlerische Beschriftung: Prof. H. Wiewnck, Dresden / Kamera: Karl Drews / Musik: nach historischen Originalmanuskripten von Dr. Vinzenz Reifner und Professor Otto Schmid / Orchesterleitung: Kapellmeister Alexander Schirmann

Darsteller: Rudolf Basil (Friedrich August der II. Kurfürst von Sachsen, genannt August der Starke, nachmals König von Polen), Clara Salbach (Die Kurfürstin Mutter), Dir. Paul Wiecke (Joseph, König von Rom, Sohn Kaiser Leopold I von Habsburg), Hendrik Appels (Karl der XII., König von Schweden), Ilona Melzer (Moritz, Graf von Sachsen, 9jährig), Harry Halm (Moritz, Graf von Sachsen, 17jährig), Armin Seydelmann (Von Beichling, Staatsminister von Sachsen), Rudolf Schröder (Von Hoym, Staatsminister von Sachsen), Antonie Dietrich (Frau von Hoym, nachmals Gräfin Cosel), Alexander Wirth (Von Reckwitz, im Gefolge des Kurfürsten), Hugo Falke (Graf Nördling, im Gefolge des Kurfürsten), Eva Speyer (Aurora, Gräfin Königsmark), Charlotte Lier (Gräfin Esterle, Hofdame am Wiener Hofe), Ilse Götzen (Fatime, eine Türkin), Dora Kasan (Traute Gottschalk, ein Dresdner Bürgermädchen), Ria Jende (Die Orezelska, eine Komödiantin), Alfred Mayer (Josef Fröhlich, Hofnarr Augusts), Arthur Dietze (Kyau, Hofnarr Augusts), Lotar Mehnert (Ein Mönch)

Zensur: 5. 11. 1920, Filmprüfstelle Berlin Prüf-Nr. 700, 35mm, 6 Akte, 2.623 m, Jugendverbot

Uraufführung: 5. 11. 1920, Dresden (UT Lichtspiele)

Berliner Erstaufführung: 19. 11. 1920 (UT Kurfürstendamm)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, K 265228, 35mm, Farbe nach Virage, 2.302 m (= ca. 100' bei 20 Bilder/Sekunde). Niederländische und einige portugiesische Titel. DER GALANTE KÖNIG ist in einer weitgehend vollständigen Verleihfassung (DE LIEFDE VAN EEN KONING) mit niederländischen Zwischentiteln erhalten. Die Titel sind mit „Messter-Film“ und „N.F. Co.“ (Nederlands Film Co.) gezeichnet. Die Vorführkopie wurde durch Ausschnitte aus der ebenfalls viragierten siebten Rolle der portugiesischen Fassung (O REI GALANTE) ergänzt, die in der Cinemateca Brasileira in Sao Paulo aufgefunden wurde. Die besonders aufwändig-künstlerisch gestalteten deutschen Titel von Prof. Heinrich Wiewnck sind nicht überliefert.

<sup>13</sup> Alle Zitate n. *Der Kinematograph* (wie Anm. 4).